

Andrzej Szefer (Katowice)

DIE AUSBEUTUNG DER KRIEGSGEFANGEN IN DER INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT 1939 - 1945 AM BEISPIEL OBERSCHLESIENS

In meinem Diskussionsbeitrag möchte ich das Problem der Ausbeutung der Kriegsgefangenen, durch das Nazi-Regime während der Besetzungszeit im Regierungsbezirk Kattowitz, vorstellen.

Speziell möchte ich meine Aufmerksamkeit auf die Ausbeutung der Kriegsgefangenen konzentrieren, die sich im Stammlager Cieszyn befanden und der Wehrmacht im VIII. Wehrkreis in Wroclaw untergeordnet waren¹.

Jetzt paar Worte über das Stammlager in Cieszyn. Das teschener Stammlager war eines der größeren Kriegsgefangenenlager im VIII. Wehrkreis, neben solchen wie das Stammlager in Zgorzelec, Łambinowice, Żagań und Nowa Kuźnia bei Opole. Den Anfang des Stammlagers in Cieszyn, genannt Stammlager VIII D, notieren wir im Frühjahr 1941. Der größte Teil der Gefangenen waren Franzosen, Belgier, Jugoslawen und ab November 1941 auch Polen. Außer ihnen waren auch andere Nationalitäten repräsentiert. In dieser Zeit überschritt die allgemeine Zahl der Kriegsgefangenen im Stammlager nicht 7000 Gefangene.

Das Stammlager in Cieszyn konnte nicht alle Gefangenen unterbringen, so war der größere Teil der Gefangenen in Abteilungen außerhalb des Lagers beschäftigt, einquartiert und beköstigt.

In dieser Zeit arbeiteten die französischen Gefangenen in 142 Arbeitskammern, Belgier in einer, Jugoslawen in 104 und Polen in 98 Arbeitskammern. Aus sehr dürftigen Informationen wissen wir, daß die Gefangenen die zum Stammlager Cieszyn gehörten sich in damaligen Landraten: Krnov, Opava, Šumperk, Svitava, Bruntal, Jeseník, Cieszyn und auch in anderen befanden.

Die Zahl der sowjetischen Kriegsgefangenen war in dieser Zeit im teschiner Lager sehr gering aber sollte bald sehr schnell wachsen.

Im September 1942 haben die Nazis mehrere wesentliche Organisations-

¹ Näher über das Lagerthema, siehe: Z. Konečný, F. Mainuš, *Obozy jenieckie na Górnym Śląsku (Z dziejów stalagu cieszyńskiego)*. Red. A. Szefer. Katowice 1969.

veränderungen in den Stammlagern durchgeführt. Das Oberkommando des Heeres (OKH) änderte, mit der Verordnung vom 16. September 1942, die bisherige Organisationsstruktur der Lager die dem VIII. Wehrkreis in Wrocław unterstanden. Das bisherige selbständige Stammlager VIII D in Cieszyn wurde aufgelöst und wurde mit seiner ganzen Ausstattung eine Filiale des Lagers Łambinowice (Lamsdorf). Seit dieser Zeit hieß es: Stammlager Lamsdorf VIII B — Zweiglager Teschen². Die Arbeitskammern dieses Stammlagers befanden sich in folgenden Landkreisen: Gliwice, Zabrze, Bytom, Katowice, Chrzanów, Rybnik, Pszczyna, Tychy, Zawiercie, Żywiec, Cieszyn, Bielsko, Sosnowiec, Tarnowskie Góry, Będzin. Mit der Zeit wurde im teschener Lager die Zahl der sowjetischen Gefangenen am größten.

Im Oktober 1943 wurden in das teschener Lager internierte italienische Soldaten eingeliefert. Ihre Zahl wuchs in der Zeit von Oktober bis November 1943 von 3000 bis 10 000 Internierte und sie waren in 30 Arbeitskammern eingegliedert³.

Die sowjetischen, englischen und italienischen Gefangene wurden schon damals, sehr oft, in der oberschlesischen und teschener Schwerindustrie beschäftigt, besonders im Bergwerk und Hütten.

Im Herbst 1943 wurde das Stammlager in Cieszyn sehr ausgebaut und das VIII. Wehrkreis-Kommando in Wrocław kam zu der Einsicht, daß man der Zentrale in Łambinowice nicht gut mehr als 100 000 Kriegsgefangene leiten kann.

Im Bezug auf die große Bedeutung der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie teilte das VIII. Wehrkreis-Kommando das Lager Łambinowice und so wurde das Zweiglager in Cieszyn wieder ein neues selbständiges Gefangenenlager, unter dem Namen Stammlager VIII B⁴.

Lagerkommandant des neuen Stammlagers in Cieszyn wurde der bisherige Lagerkommandant aus Łambinowice, der Marine-Kapitän Gylek. Er leitete das Stammlager bis zum 5. Dezember 1944 und seit dieser Zeit übernahm die Lagerführung schon der letzte Lagerkommandant Oberst Thielebein.

Auf Befehl des OKW erstreckte das Stammlager in Cieszyn seine Tätigkeit auch auf die Städte: Będzin, Bielsko, Bytom, Chrzanów, Cieszyn, Gliwice, Katowice, Pszczyna, Rybnik, Sosnowiec, Tarnowskie Góry, Tychy, Zabrze, Zawiercie und Żywiec. Alle Arbeitsabteilungen, welche sich zur Zeit des 5. Dezembers 1944 in diesen Bezirken befinden, gehen automatisch unter das Lagerkommando des Stammlagers VIII B in Cieszyn über.

² Vojenský historický archiv, Prag (weiter VHA), Stalag Těšín 19A, Karton 12, S. 166. Organizační nařízení OKW.

³ Ibidem, 19C, Karton 4, Bd. 1.

⁴ Ibidem, 19A, Karton 12, S. 166. OKW Berlin 1 XI 1943.

Im teschener Lager wurden weiter, meistens nur, sowjetische und englische Gefangene und internierte italienische Soldaten gehalten. Andere Nationalitäten wurden dort selten oder in kleinen Gruppen repräsentiert.

Wir wollen weiter den Zuwachs der Zahl der Kriegsgefangenen, im teschener Lager, in Betracht ziehen. Der ständige und systematische Zuwachs der Gefangenen ist hier sehr sichtbar. Im ersten Halbjahr 1944 war die allgemeine Zahl der Kriegsgefangenen im Lager Cieszyn und in seinen Arbeitskammern über 74 Tausend Personen. Es waren: über 51 000 sowjetische Gefangene, 9000 Italiener, 11 500 Engländer und über 1000 Jugoslawen. Die Zahl der Franzosen und Belgier schwankte in den Grenzen von 300 bis 150, Polen waren unter 100⁵. Das Lager in Cieszyn hatte unter den Stammlagern des VIII. Wehrkreises die größte Zahl der Gefangenen und war deswegen in diesem Industrie-Bezirk, für die Nazi — Kriegswirtschaft, das Wichtigste. Die Zahlen zeugen dafür. Noch im Januar 1945 waren, in ganz Oberschlesien und im tschechischen Grenzgebiet, etwa 60 Tausend Gefangene in 254 Arbeitskammern aufgeteilt. Im Stammlager wohnte nur eine kleine Zahl der Gefangenen und alle Anderen mußten in der Nähe der Arbeitsplätze untergebracht werden.

Die Analyse der 60 000 Kriegsgefangenen, die in den Arbeitskammern arbeiteten und im ganzen Regierungsbezirk Kattowitz zerstreut waren, zeigt, daß über 43 000 Gefangene, konzentriert in 94 Arbeitskammern, im Bergbau arbeitete

über 11 000, in Arbeitskammern	in der Industrie
über 1 000, in 49	„ in der Landwirtschaft
über 500, in 14	„ in der Forstwirtschaft
über 1 200, in 12	„ im Transportwesen
über 175, in 7	„ im Handel und Handwerk
über 220, in 7	„ im öffentlichen Dienst und
über 1 700, in 14	„ arbeitete für die Wehrmacht ⁶ .

Wie es sich aus den hervorstehenden Angaben ergibt arbeitete über 91% Gefangener im Bergbau und in der Industrie. Die Kriegsgefangenen waren für die Nazis die billigste Arbeitskraft (nicht nur im Regierungsbezirk Kattowitz). Je näher dem Kriegsende um so mehr und perfider wurde die Arbeitskraft der Gefangenen ausgenützt.

Nach der internationalen Konvention in Haag und Genf, welcher auch Deutschland beitrug, durften Kriegsgefangene nur bei solcher Arbeit eingesetzt werden die nichts mit der Kriegsindustrie zu tun hatte. Dieses Gesetz haben die Nazis in der Praxis, im Bezug auf die Gefangenen aller Nationen, nie befolgt. Im größer die Bedürfnisse an der Front waren desto weniger nahm

⁵ Ibidem, 19C, Karton 1, XXV.

⁶ Ibidem, 19A, Karton 6, S. 115, 16 I 1945.

die Regierung Rücksicht darauf und beschäftigte die Gefangenen in der Kriegsindustrie. Auch bei Arbeiten die mit der Kriegsproduktion verbunden waren und bei Versorgung der Wehrmacht an der Front wurden die Gefangenen eingesetzt.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers, aus dem Jahre 1940, bestimmte die Belohnungen für die Arbeit der Kriegsgefangenen. Es wurde angeordnet, daß die Gefangenen, persönlich, keinen Lohn in die Hand bekommen. Den Lohn für die Arbeit der der Gefangenen wird der Arbeitsgeber an die Lagerleitung, nach folgendem Stundensatz, zahlen: 60% des Lohnes eines deutschen Arbeiters und im Akkord 80%. Bei allen Hilfsarbeiten war der Stundenlohn 55 Pfennig. Das Stammlager erhielt für die Hilfsarbeiten nur 33 Pfennig pro Stunde und für Arbeiten die Qualifikationen erforderten erhielten die Gefangenen nur 60% des Lohnes eines deutschen Arbeiters. Die Verordnungen bestimmten auch, daß die Gefangenen keinen Anspruch auf Krankenkasse und Unfallkasse haben⁷.

Im Falle einer Krankheit oder eines Unfalls eines Gefangenen schickt der Arbeitsgeber den Gefangenen ins Stammlager zurück und er wird auf einen gesunden und arbeitsfähigen Gefangenen ausgetauscht. Die genannten Beispiele bezogen sich vor allem auf die Gefangenen aus dem Westen. Nach den Lohnabzügen für Bekleidung, Kost und andere „Lagerbedürfnisse“ erhielten die Gefangenen den Rest des Lohnes im sogenannten „Lagergeld“, für welches sie nur in den schlecht versorgten Lagerkantinen etwas kaufen konnten.

Andere Lohnverordnungen waren für die polnischen Kriegsgefangenen. Ein polnischer Kriegsgefangener konnte nur in der Land- oder Forstwirtschaft 54 Pfennig für den Tag verdienen und die Abzüge waren 2,50 DM monatlich. Sehr niedrig wurde auch die Akkordarbeit bezahlt. Die Polen erhielten den Lohn auch nur in Lager-Gutscheinen ausgezahlt so war dadurch der Lohn auch noch vermindert.

In besonders schweren Lage befanden sich die sowjetischen Kriegsgefangenen. Man muß bemerken, daß die ersten sowjetischen Kriegsgefangenen schon im Juli 1941 in die Lager des VIII. Wehrkreises eingeliefert wurden und schon damals in den oberschlesischen Hütten und Bergwerken arbeiteten. Am Anfang suchte man nur Gefangene in die Arbeit aus, die die deutsche Sprache nicht beherrschten und das zu diesem Zweck, um eine Agitationstätigkeit unter den Deutschen zu vermeiden. Die sowjetischen Gefangenen wurden auch allmählich in der Industrie beschäftigt. In sehr schlechter körperlicher Verfassung befanden sich die sowjetischen Kriegsgefangenen die von der Front in den VIII. Wehrkreis kamen. Es war kein Wunder das ihre Leistungsfähigkeit gering war. Beispiele beweisen dieses: Die Leistungsfähigkeit

⁷ Näher über den Lohn der Gefangenen, siehe: Z. Konečný, F. Mainuš, op. cit., S. 28 - 30.

der sowjetischen Kriegsgefangenen war beim Straßenbau nur 28% im Vergleich mit der Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiter. Noch im Jahre 1942 forderte der Kriegsgefangenschef des VIII. Wehrkreises in einem Schreiben an den Lagerkommandanten und die Arbeitsgeber nur so eine Arbeit für die sowjetischen Kriegsgefangenen die sie, wegen ihren schlechten Gesundheitszustand, ausführen können. Die Arbeitszeit sollte auch reguliert werden. Man sollte alles tun um die große Sterblichkeit der sowjetischen Kriegsgefangenen zu mindern. Die Arbeitsgeber haben die Verordnungen nicht beachtet. Sie sahen in den sowjetischen Kriegsgefangenen nur eine billige und immer zu ersetzende Arbeitskraft. Die Lagerkommandos prägten den Arbeitsgebern immer wieder ein die Gefangenen, in den ersten Wochen, bei leichteren Arbeiten zu beschäftigen weil sie sehr erschöpft, wie behauptet wurde, aus den östlichen Sammellagern ankamen⁸.

Die Militärregierung ging den Arbeitsgebern sehr entgegen. In den ersten zwei Monaten zahlten die Arbeitsgeber dem Stammlager nur sehr wenig für die Arbeit der Gefangenen. Dieses Gesetz führte man dazu ein, damit die Arbeitsgeber die Anordnungen befolgen und nicht sofort die Gefangenen, nach ihrem Ankommen, zu den schwersten Arbeiten einsetzen.

Der hohe Prozentsatz der Krankenfälle, Unfälle und Todesfälle der Gefangenen zeugte dafür, daß die Arbeitsgeber die Anordnungen und Warnungen nicht beachteteten.

Im engen Zusammenhang, mit den Bemühungen um die Leistungsfähigkeit zu erhöhen, war auch die Anordnung über Strafen und Erziehungsmethoden. OKW gab den Arbeitsgebern den Befehl im größeren Teil die Gefangenen selber zu strafen und nicht, vor allem die sowjetischen Gefangenen, dem Lagerkommando zur Strafe überweisen, denn in solchen Fällen fallen die Bestraften für einige Zeit aus der Produktion aus.

Die OKW befahl den Arbeitsgebern als Strafe für die sowjetischen Gefangenen die Zugaben für gute Leistungsfähigkeit, für überzählige Stunden, für die Arbeit unter der Erde, für Arbeit in schwierigen Verhältnissen abzunehmen oder auch den Lohn bis zur Hälfte kürzen. Auch als Strafe die Arbeitszeit verlängern oder die Gefangenen sollen vom eigenem Verdienst das Kost- und Wohngeld zahlen. Vom Jahre 1943 ab wurde das teschener Stammlager, wegen der großen wirtschaftlichen Bedeutung des oberschlesischen Kohlengebietes, eines der bedeutendsten Stammlagers im Reiche. Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen aller Nationen in diesem Gebiet war eine große Angelegenheit und erregte Sorgen der höchsten Regierungspersonen des Reiches.

Während dem Kriege wuchs stets der Bedarf auf Kohle und andere Produkte in welche Oberschlesien das Reich versorgte. Es war kein Wunder

⁸ Ibidem, S. 28.

das sogar die höchsten Nazi-Würdenträger sich mit der Leistungsfähigkeit der Kriegsgefangenen befaßten. Die Industrieproduktion war täglich von der Leistungsfähigkeit der Gefangenen abhängig.

Auf Hitlers Befehl bearbeitete im Frühjahr Keitel, an alle Behörden die sich mit Kriegsgefangenen befaßten, einen Befehl. Es wurde allen Behörden streng befohlen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, zur größeren Leistungsfähigkeit der Gefangenen zu streben. Jeder, der diesen Befehl nicht ausführte, sollte sofort zur strengen Rechenschaft gezogen werden⁹.

Um die Gesundheit der ausgebeuteten Gefangenen kümmerte sich überhaupt niemand. Der Gesundheitsschutz, wenn man über so etwas überhaupt reden kann, ließ im 2. Halbjahr 1944 immer mehr nach. Im Juli 1944 gab der VIII. Wehrkreis den Befehl, daß der Gesundheitszustand der Gefangenen nicht von einem Amtsarzt bestimmt wird, wie es bis jetzt war, sondern nur vom Lagerarzt. Es ging darum, daß die Gefangenen, um sie im größten Maße auszubeuten, immer arbeitsfähig blieben.

Die Wehrmacht machte verschiedene Unternehmungen um immer größere Arbeitsleistungen beiden Gefangenen zu erlangen. Die Devise war: Die Gefangenen sollen sich nur dann sattessen, wenn sie gute Leistungen tun. Man achtete überhaupt nicht auf die vielen Gefangenen, deren Gesundheitszustand immer schlechter wurde. Es sind aus vielen Bergwerken und anderen ober-schlesischen Werken Rapporte vorhanden in welchen notiert wurde, daß man nach der Arbeitseistung verschiedene Eßrationen eingeführt hatte. Diese Aktion führte man in Oberschlesien im Jahre 1943 ein und sie entwickelte sich besonders im Jahre 1944. Sie umfaßte fast alle Arbeitskammern die in der Industrie beschäftigt waren. Es ging um die Einteilung der Gefangenen, nach der Arbeitsnorm, in drei Gruppen. Zu der ersten Gruppe gehörten Gefangene deren Arbeitsnorm über 80% war, zu der zweiten diese, deren Arbeitsnorm zwischen 60% und 80% war und zu der letzten, dritten Gruppe gehörten diese deren Arbeitsnorm unter 60% war. In manchen Werken war noch eine vierte Gruppe von Gefangenen, Gruppe I a, deren Arbeitsnorm über 100% war.

Man muß wissen, daß die Arbeitsgeber für die Gefangenen immer dasselbe Quantum an Lebensmitteln erhielten, die aber verschieden verteilt wurden. Es ist klar, daß die vergrößerten Eßrationen, die die erste Gruppe erhielt, der dritten Gruppe abgenommen wurde. Die zweite Gruppe erhielt meistens die gleiche Eßration. Man muß bei der Wahrheit bleiben, daß das teschener Lagerkommando und der VIII. Wehrkreis von diesen Methoden nicht sehr begeistert waren. Sie waren sich darüber einig, daß es bald zu der Arbeitsunfähigkeit von Tausenden Gefangenen führen wird¹⁰. Ein Beispiel aus den

⁹ Der Text des Befehls, sehe: VHA, 19A, Karton 4, Bd. LXXXIV, 19 II 1944.

¹⁰ Ibidem, 19B, Karton 17, Bd. CLXXV, 12 II 1944.

Bergwerken in Ruda Śląska. Einteilung der Eßrationen in den Arbeitskammern der sowjetischen Gefangenen¹¹:

die 1. Gruppe erhielt pro Woche	600 g Brot, 200 g Fleisch
die 2. Gruppe	550 g Brot, 170 g Fleisch
die 3. Gruppe	500 g Brot, 150 g Fleisch

Alle Gefangenen erhielten täglich zum Mittagbrot 2 Liter warme Suppe. Die Gefangenen der 1. Gruppe konnten zusätzlich 1 Liter Suppe bekommen und die der 2. Gruppe 1/2 Liter. Das Bestimmen der Eßrationen für die Gruppen war verschieden und es waren keine einheitlichen Normen dafür. Im Juni 1944 gab die teschener Lagerkommandatur, den Arbeitsgebern, den Vorschlag mit anderen Methoden die Leistungsfähigkeit der Gefangenen zu steigern — bei den Engländern durch Sportübungen, bei den sowjetischen Gefangenen durch Arbeitspausen, aber auch durch Geldprämien, Prämien in Form von Lebensmitteln, Rauchwaren und Sonnenblumenkörner.

Die übermäßige Ausbeutung der Kriegsgefangenen hatte noch weitere Folgen. Eine große Zahl von Unglücksfällen war, vor allem bei den sowjetischen Gefangenen, zu notieren. Nur im Februar 1944 erhielt das teschener Lagerkommando die Meldung über 595 Unglücksfälle während der Arbeit. 25 davon endeten mit dem Tode. Von dieser Zahl betreffen:

397	Unglücksfälle die sowjetischen Gefangenen
131	„ die englischen Gefangenen
33	„ die italienischen Gefangenen
33	„ die jugoslawischen Gefangenen
	und 1 französischen Gefangenen ¹² .

Von den 25 Todesfällen waren 22 sowjetische Gefangene die Opfer. So eine Sachlage war im allgemeinen jeden Monat.

Außer dem schlechten Gesundheitszustand der Gefangenen, schuld an den Unglücksfällen war auch die große Nachlässigkeit und Willkür der Werkbesitzer die um sichere Zustände in den Werken nicht sorgten.

Die Arbeitszeit der Gefangenen wurde immer länger. In manchen Werken mußten sie 14 - 16 Stunden arbeiten. Während der ganzen Kriegsgefangenschaftszeit hatten die Gefangenen keinen Sonntag und keine Feiertage arbeitsfrei. Der Kriegsgefangenenchef des VIII. Wehrkreises stellte im Februar 1944 fest: Die Arbeitskraft der Kriegsgefangenen muß wie am wirksamsten ausgenützt werden. Ein arbeitsamer Gefangener hat das Recht zur guter Behandlung. Wer jedoch faul ist und nicht in so einem Grade, wie es die Arbeitsnormen vorschreiben, arbeiten will dem muß man es mit Gewalt beibringen. In solchen Fällen soll man das Gewehr gebrauchen — zuerst den Kolben, dann das Bagnet und zuletzt die Schußwaffe. Das Verhältnis der Kriegsgefange-

¹¹ Ibidem. 19B, Karton 17, Bd. CLXXV. Raport vom 20 II 1944.

¹² Z. Konečný, P. Maňuš, op. cit., S. 37.

nen zu Deutschland werden wir mit keinen anderen Erziehungsmethoden bessern. Das Wichtigste ist, damit die Gefangenen gut arbeiten — sagte er¹³. Wenn es vorkam das die Arbeitskraft der Kriegsgefangenen manchmal geschont wurde, so war es deswegen das die Wehrmacht in den letzten Jahren immer weniger Gefangene zur Verfügung hatte, die die toten Kameraden ersetzen konnten.

Zum Schluß müssen wir noch einmal betonen, daß die Kriegsgefangenen in Oberschlesien, in Hitlers Plänen, eine große Rolle spielten. Sie waren in der oberschlesischen Industrie eine willige Arbeitskraft welche für die Kriegswirtschaft arbeitete. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß, trotz aller Konventionen, die Kriegsgefangenen mit Willkür und wie Sklaven behandelt wurden.

Tabelle 1

Kriegsgefangene im zweiten Halbjahr 1941 und im ersten Halbjahr 1942

Datum	Franzosen	Jugoslawen	Polen	Belgier
August 1941	3 552	2 040	—	249
September 1941	3 327	2 145	—	249
Oktober 1941	3 375	2 163	4	249
November 1941	3 343	2 053	1 363	252
Januar 1942	3 327	—	2 150	249
Februar 1942	3 296	1 527	1 382	242
März 1942	3 272	1 481	1 365	256
April 1942	3 270	1 486	1 364	255
Mai 1942	2 485	1 141	1 200	220
Juni 1942	2 923	1 388	1 430	237
Juli 1942	2 910	1 252	1 340	237

Quelle: Vojenský historický archiv, Prag, Stalag Těšín, 19 A, Karton 4, Bd. CLXXIV; 19 C, Karton 15, Bd. 45 Karton 15, S. 183; 19 A, Karton 18, Bd. 206.

Tabelle 2

Die Zahl der Kriegsgefangenen im teschener und anderen Kriegsgefangenenlagern des VIII. Wehrkreises (Stand vom ersten Halbjahr 1944)

Lager	Gesamtzahl der Kriegsgefangenen	Russen	Franzosen	Italiener	Engländer	Jugoslawen	Belgier	Polen
Gieszyn	74 265	51 781	314	9 292	11 524	1 175	162	57
Łambinowice	31 261	25 955	2 312	1 778	—	1 081	—	72
Zgorzelec	45 232	12 895	15 292	8 216	3 039	1 433	4 354	—
Żagań	44 705	10 833	25 969	4 654	1 670	1 000	489	—

Quelle: Vojenský historický archiv, Prag, Stalag Těšín, 19 C, Karton 1, Bd. XXV.

¹³ Ibidem, S. 38.

Tabelle 3

Die Zahl der Kommandos in den Kriegsgefangenenlagern und die Zahl der Kriegsgefangenen im Regierungsbezirk Kattowitz
(Stand vom Halbjahr 1944)

Kreis	Zahl der Kommandos des tetschener Lagers	davon			Die Zahl der Gefangenen in Kommandos	davon		
		russische	englische	andere		Russen	Engländer	andere
Będzin	6	—	2	4	1 365	—	600	765
Bielsko	5	3	1	1	1 072	363	642	67
Bytom	27	15	8	4	9 095	6 157	2 176	762
Chrzanów	5	—	5	—	1 096	—	1 096	—
Cieszyn	41	21	1	19	9 433	7 189	188	2 056
Gliwice	67	41	16	10	6 361	4 002	1 378	981
Katowice	49	30	6	13	20 720	16 026	1 486	3 208
Pszczyna	13	—	4	9	3 415	2 010	364	1 041
Rybnik	13	8	2	3	7 474	6 639	304	531
Sosnowice	10	—	10	—	3 193	—	3 193	—
Tarn. Góry	5	3	2	—	1 110	836	274	—
Zabrze	16	11	3	2	6 295	5 132	262	901
Zawiercie	1	—	—	1	195	—	—	195
Zusammen	258	132	60	66	70 824	48 354	11 963	10 507

Quelle: Vojenský historický archiv, Prag, Stalag Těšín, Karton 7, Bd. 37 a, b, c. 1 VI 1944.

Tabelle 4

Die Steigerung der Arbeitskammern und Kriegsgefangenenzahl im Stammlager Cieszyn

Kriegsgefangene aus folgenden Ländern	Februar 1944		April 1944		November 1944		Januar 1945	
	Die Zahl des Arbeitskam- mer	Die Zahl der Kriegsgefän- genen						
Sowjetunion	129	49 575	137	50 463	157	45 414	158	45 392
England	56	11 131	75	11 047	63	12 824	65	12 824
Italien	37	9 699	39	8 878	2	194	3	329
Jugoslawien	19	1 310	19	1 068	24	1 108	25	1 093
Frankreich	2	51	2	49	2	44	1	26
Belgien	1	160	1	152	1	158	1	152
Polen	2	42	2	42	—	—	—	—

Quelle: Vojenský historický archiv, Prag, Stalag Těšín, 19 B, Karton 18, Bd. CLXXII, Karton 5, Bd. C I 91 A, Karton 4, S. 82; Karton 6, S. 115.

Tabelle 5

Die Organisation des Stammlagers Cieszyn im Januar 1945

Arbeitsort	Die Gesamtzahl der Arbeitskommandos	Die Zahl der Arbeitskommandos	Die Zahl der Gefangenen	Nationalität	Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen
Bergbau	94	65	34 538	Russen	43 647
		25	8 126	Engländer	
		2	661	Jugoslawen	
		1	170	Griechen	
		1	152	Belgier	
Industrie	57	35	8 055	Russen	11 405
		18	3 227	Engländer	
		3	97	Jugoslawen	
		1	26	Franzosen	
Landwirtschaft	49	32	756	Russen	1 015
		17	259	Jugoslawen	
Forstwirtschaft	14	8	277	Engländer	500
		4	166	Russen	
		2	57	Jugoslawen	
Transportwesen	12	10	1 081	Engländer	1 204
		2	123	Russen	
Handel, Handwerk	7	4	113	Engländer	175
		2	43	Russen	
		1	19	Jugoslawen	
Im öffentlichen Dienst	7	7	228	Russen	228
Arbeit für die Wehrmacht	14	11	1 423	Russen	1 725
		3	329	Italiener	
Zusammen	254	×	×	×	59 986

Quelle: Vojenský historický archiv, Prag, Stalag Těšín, 19 A, Karton 6, S. 115. 16 I 1945.

